

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion in Waiblingen 1 Mark (einschließlich 9 Pf. Erträgerlohn) durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pf. Einrichtungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeit oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

N^o 145.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 2. November 1875.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Den Schultheißenämtern

wird in Folge eines Specialfalles aufgetragen, darauf zu achten, daß bei **Baugesuchen** die beizubringenden **Baurisse und Situationspläne** wie sie überhaupt nach den Bestimmungen des §. 61 der Verf. v. 26. Dec. 1872, Reg.-Bl. S. 429-31, gefertigt sein müssen so unter anderem die **Angaben der Dimensionen (Stärke) der Wände** enthalten; Geometer und Bauhandwerker in den Gemeinden, die sich mit Fertigung von Baurissen abgeben, sind von den Ortsvorstehern davon in Kenntniß zu setzen.

Da ferner das Oberamt erfahren hat, daß von einzelnen Schultheißenämtern versäumt worden, die Gebühren für Begutachtung von Baugesuchen zu erheben, so werden die Schultheißenämter angewiesen, sofort bei Eröffnung einer Bauerlaubnis zc. für Bezahlung dieser Gebühr, durch den Bauenden zc. und frankirte Einsendung derselben auf seine Kosten an den Oberamtsbaumeister Sorge zu tragen.

Den 29. Oktober 1875.

R. Oberamt.
Schüßler.

Durch Urtheil vom heutigen Tage ist der 36 Jahre alte ledige Bauer

Johannes Dechle von Höfen, OA. Waiblingen

wegen Verschwendung entmündigt worden.

Stuttgart, den 21. Oktbr. 1875.

Civil-Kammer
des R. Kreisgerichtshofs.
Boscher.

Fahrniß-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des † Christian Friedrich Maul, gew. Weingärtners dahier kommt am nächsten

Freitag den 3. November d. J.
von Vorm. 9 Uhr an

die vorhandene Fahrniß im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf u. zwar:

Bücher, Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, Faß- und Wandgeschirr, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, 1 Handwägel, ca. 3 1/2 Eimer alten Most, ca. 1 1/2 Säcke Kartoffeln und 1 Sandschiff,

wozu die Liebhaber in die Wohnung des Verstorbenen in der Gerbervorstadt eingeladen werden.

Waiblingen, den 30. Oktbr. 1875.

R. Gerichtsnotariat.
Lutz.

Hofkammeramt Waiblingen.

Verkauf von Beersäckern.

Am Mittwoch und Donnerstag den 3. und 4. November
Abends 4 Uhr

werden in der Hofkammerl. Kelter dahier je 3 Beersäcker von weißen und Rißlingtrauben verkauft.

Waiblingen, 1. November 1875.

R. Hofkammeramt.
Gusmann.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.



Ein hochträchtiges
Mutterschwein

hat zu verkaufen.

D. Bäuerle.

Schuld- & Bürg-
Scheine

empfehl

C. F. Buch.

Waiblingen.

Ein heizbares

Zimmer

nebst Küche hat auf Martini oder Lichtmeß zu vermietthen.

Georg Hägele,
auf der Steig.

Waiblingen.

Ein kleineres

Hofgut



bestehend aus 18 Morgen Acker, Wiesen, Weinberg, Baumgüter, Wald, Haus u. Scheuer und sonst erforderlichen Raum, eine halbe Stunde von Winnenden, nahe an der Eisenbahn, mit gutem Boden ist dem Verkauf ausgesetzt.

Nähere Auskunft erteilt

Job. Klöpfer, Wirth.

Stuttgart.

Vorhangstoffe

in schmal von 8 Kr. an per Meter, in breit (brochirt) von fl. 1 36 Kr. an bis zu fl. 40 pr. Stod.

Bei Abnahme ganzer Stücke à 22 Meter

5 Procent Rabatt;

ferner: reichhaltiges Lager in sämtlichen Aussteuer-Artikeln zu ganz billigen Preisen bei

Max Nathan,

Weißwaren-Lager en gros & en detail.

Gaße der Langen- und Calwerstraße.

Waiblingen.

Der

Große Ausverkauf

fertiger eleganter Herrenkleider

Ueberzieher und Schlafröcke,

im Gasthof z. Post über 1 Treppe

wird bis Dienstag Abend den 2. November fortgesetzt.

Einladung zum Abonnement

auf die

Neue Bürger-Zeitung

Auf die unter neuer Redaktion täglich zweimal, Morgens 9 Uhr und Abends 4 Uhr erscheinende „Neue Bürger-Zeitung“ nehmen für die Monate November und Dezember alle Postanstalten Bestellungen entgegen. — Die Neue Bürger-Zeitung ist das einzige Blatt Württembergs, welches ihren Lesern zwei Ausgaben bietet und dadurch im Stande ist, alle wichtigen Nachrichten zuerst zu bringen. Namentlich sind alle während der Nacht einlaufenden Telegramme, Course und Kursberichte, welche die andern Blätter erst am Abend bringen, schon in unserer Morgenausgabe enthalten, während die Abendausgabe alle wichtigen Ereignisse des Tages bringt. — Preis pro Quartal nur 1 Mark 80 Pf. ohne Postzuschlag. — Bei der täglich sich steigenden Abonnentenzahl sind Inserate vom besten Erfolge begleitet und kostet die Petitzeile nur 15 Pf., bei Wiederholungen Rabatt!

Expedition der „Neuen Bürger-Zeitung.“

Korb.

Wirthschaft und Güter-Verkauf.



Wegen Wegzug von hier setze ich mein stockiges Wohnhaus das „Gasthaus z. Adler“ sowie meine Acker, Wiesen und gute Weinberge dem Verkaufe aus. Die Bedingungen sind sehr günstig gestellt und können auch dabei die Wirthschaftsgeräthe erworben werden. Kaufsliebhaber können am **Samstag den 13. Novbr. Nachm. 4 Uhr** in meinem Hause einen Kauf mit mir abschließen.

Seubach, z. Adler.

Waiblingen.

Einen ordentlichen

jugen Menschen

nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre auf.

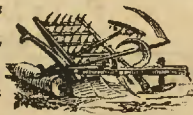
W. Kienzle, Schreiner.

Waiblingen.

Unterzeichnete hält nächsten **Mittwoch den 3. November von Morgens 9 Uhr an** in ihrer seitherigen Wohnung eine **Auktion**

wobei gegen baare Bezahlung folgendes zum Verkauf kommt:

2 Koffhaarfopha mit Sessel, 1 gepolstertes Kanapee, 1 eichener Sekretär, 1 großer Lehnstuhl, verschiedene Tische und sonstiges Schreinerwerk, ein Matzobett, Herrenkleider worunter ein älterer gut erhaltener Pelzmantel, Tabakspfeifen, Bücher und Malulatur, 1 Weinwage, schönes Zinn- und sonstiges Küchengeräth, Garten- und Feldgeräthschaften, worunter eine neue Handegge, wozu Lieb-



haber eingeladen werden.

Dr. Weisser's Witwe.

Waiblingen.

Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebtes Kind nach längeren Leiden im Alter von vier Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten: Die trauernden Eltern:
David Sommer!
Christiane Sommer.

Waiblingen.

Fahrnißauktion



Wegen Wegzug halte ich am nächsten **Dienstag den 2ten Nov. Mittags 1 Uhr** eine Fahrniß-Auktion ab, wobei vorkommt:

Bettladen, 1 Reimriges Faß, 1 Egge, Feldgeschirr, gespaltenes Holz und allgemeiner Hausrath, wozu Liebhaber freundlichst einladet.

Böhringer, Wwe.

Waiblingen.

Zwei schöne sommrige

Wohnungen

hat sogleich oder bis Martini zu vermieten.

Dobler, Bäcker.



8 bis 900 fl.

sucht bis Martini gegen genügende Sicherheit aufzunehmen.

Wer? sagt die Redaktion.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Okt. In nächster Woche werden die Rekruten der Infanterie bei ihren Regimentern einrücken und dann die strengen Exercitien aufs Neue wieder beginnen. Die Ausbildung der Mannschaften nimmt gegenwärtig die Offiziere so sehr in Anspruch, daß die Offiziersstellen in Wirklichkeit keine Sinecuren mehr genannt

werden können, wie es in früheren Zeiten mehr oder weniger der Fall gewesen sein mag. — Die neue Steuerumlage nach den Bestimmungen des neuen Steuergesetzes auf Grund der neuen Steuererschätzung ist in den gestrigen öffentlichen Sitzungen des Gemeinderaths mitgetheilt worden und es geht daraus hervor, daß die alten 3 direkten Steuern von Grundeigenthum, Gebäuden und Gewerben pro 1875/76 für den Staat 2,600,004 M., für die Stadt 2,010,000 M.

betragen. Bei dem Stadtschaden trifft es das Grundeigenthum mit 116,512 M., die Gebäude 1,092,706 M. und die Gewerbe 800,781 M. Bei der Staatssteuer trifft es das Grundeigenthum 15,157 M., die Gebäude 142,156 M. und die Gewerbe 104,178 M. Bei der Gebäudesteuer ist eine Ermäßigung von 2 1/2% eingetreten; bei der Gewerbesteuer eine Steigerung von 6 2/3% und bei dem Grundeigenthum von 5 6/10%. Diese den Hausbesitzern gutkommende Ermäßigung von 2 1/2% sollte von denselben wohl auch den Miethern mit zu Gute gebracht werden, da sie ja durch die Steigerung der Steuern bei den Miethpreisen mit tragen mußten. Wird es der Fall sein? Wir wissen es nicht. N. 3.

Biberach, 29. Okt. Am vorigen Mittwoch sprang eine Frau in die Riß, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Man bemerkte an derselben schon seit längerer Zeit geistige Störung.

Neuenbürg, 29. Oktober. Gestern früh Morgens 2 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. In dem benachbarten Dorfe Engelsbrand war in einem einstöckigen Doppelwohnhaus auf eine bis jetzt noch unbekannt Weise Feuer ausgebrochen, welches neben diesem Wohnhaus noch zwei Scheuern vollständig in Asche legte. Nur mit größter Mühe gelang es, die mit Strohdächern bedeckten Nachbarhäuser zu retten. Die Abgebrannten sind versichert.

Lachweiler, 26. Okt. Letzten Sonntag fand die Einweihung der neuen Kirche in Geißelhardt statt. Samstag Abend und Sonntag früh wurde das Fest eingeläutet. Um halb 10 Uhr versammelte sich die Gemeinde nochmals im alten Bethsal in Lachweiler zum Abschiedsgottesdienste. Von hier aus sollte der Festzug stattfinden, mußte aber wegen ungünstiger Witterung unterbleiben. Erst in Geißelhardt ordnete sich der Zug vor dem Rathhaus und schritt unter Gesang und Musikbegleitung der neuen Kirche zu. Nach Abingung eines kirchlichen Chors Seitens der Schüler von hier und Rappenhof übergab der Herr Kameralverwalter von Dehringen dem Ortsgeistlichen die Schlüssel unter passenden Ansprachen, welcher sodann die Kirche öffnete. Bald hatte sich dieselbe mit einer großen Menschenmenge gefüllt und nach einem Gesang der Gemeinde fand die Weihe durch Herrn Del.-Berweser Stadtpfarrer Fischer in Dehringen statt, worauf Predigt und eine Taufe durch den Ortsgeistlichen folgte. Die Kirche ist in romanischem Stil erbaut, einfach, aber sehr sinnreich verziert und macht allen bei der Arbeit Theilhabenden Ehre. Auch die Orgel, von dem jungen strebsamen Lauchhuff in Pfeldelbach erbaut, verdient Anerkennung. Der Festlichkeit folgte ein heiteres Mahl bei Gastgeber Walter.

Mün. 29. Okt. In mehreren Blättern ist die Nachricht enthalten, daß falsche Münsterbauhoose im Umlauf seien; wir sind in der Lage, aus zuverlässiger Quelle mitzutheilen, daß dieses Gerücht auf folgende erhobene Thatsachen zurückzuführen ist: In der hiesigen Buchdruckerei, welche die Formulare der Loose — ohne Nummern — druckte, kamen, trotz der von dem Buchdrucker angewandten Vorsicht, zwei im Druck mißrathene und auch sonst unfertige Bogen, enthaltend 36 Loosezettel, auf bis jetzt unerklärte Weise unter das gewöhnliche Matulaturpapier; dieselben wurden zum Einwickeln von Druckfächern für eine hiesige Firma benützt und die jungen Leute, welche bei letzterer Firma beschäftigt sind, machten sich den Spaß, die Loose auseinander zu schneiden, mit gewöhnlicher Tinte und Schrift beliebige Zahlen einzusetzen und theils hier an Bekannte zu vertheilen, theils auch an auswärtige Bekannte zu verschicken. Die auf diese Weise hinausgegebenen Zettel sind bereits eingezogen; übrigens könnte von einer Täuschung des Publikums durch solche kaum die Rede sein, da, wie gesagt, diese Zettel mit gewöhnlicher schwarzer Tinte geschriebene Zahlen tragen, während auf den echten Loosen die Zahlen mit scharfem Stahldruck in rother Farbe aufgedruckt sind. St.-A.

Deutsches Reich.

Isny, 27. Okt. Letzten Freitag hatte Isny interessanten Besuch. Dem „N. L.“ wird hierüber geschrieben: Eine elegante Dame bewegte sich, laut „Oberschw. N.“, in prächtigem blauen Kleide durch die Straßen der Stadt. Bei einer Kleidermacherin, welcher sie Grüße von ihrem in der Schweiz lebenden Sohne überbrachte, bestellte sie sich einen überaus kostbaren Hochzeitsanzug, „weil sie Braut sei.“ Die Dame drückte endlich das Verlangen nach Kaffee aus. Die Kleidermacherin entzückt über eine solch herablassende vornehme Kundin, eilte in die Küche und setzte rasch ihre alte Kaffeemühle in Bewegung. Indessen öffnete die holde Dame die unverschlossene Kommode, stahl daraus 45 M., ließ sich das Getränk Arabiens bestens munden und verduftete. Nun begab sich die Diebin nach Nakenhofen und übernachtete in einem Bauernhaus. Hier gab sie sich für eine Modistin aus, die in Isny ein reiches Hutlager habe. Die gutmüthige Frau kaufte zwei Hüte, die sie sogleich bezahlte, machte der Schwindlerin einen guten Kaffee zum Frühstück und ließ sie noch durch ihren Sohn zur Eisenbahnstation Friesenhofen fahren. Als die gute Frau Tags darauf die bereits bezahlten Hüte auswählen wollte, staunte sie nicht wenig,

als man ihr begreiflich machte, daß sie das Opfer einer schmähligen Prellerei geworden sei.“

Kaiserslautern, 29. Okt. Der frühere bayrische Landtagsabgeordnete Appellationsgerichtsrath Dingler aus Zweibrücken ist heute gestorben.

Schweiz.

Zürich. Die Erdbewegungen in Gorgen nehmen einen bedenklichen Charakter an. Dem „Landboten“ wird hierüber geschrieben: Ein Theil des neuaufgefüllten Erdreiches ist von dem See schon wieder verschlungen worden. Nun ist aber etwas weit Gefährlicheres zu Tage getreten. Circa 20 Fuß landeinwärts vom Stationsgebäude hat sich hinter demselben eine neue Bruchlinie von bedeutender Ausdehnung gebildet. Im Verlaufe derselben zeigen sich schon da und dort tiefe Löcher. Das Erdreich ist so locker und weich, daß man mit leichter Mühe einen Stab von 8 bis 10 Fuß Länge in dasselbe hineinbohren kann. Es besteht kein Zweifel, daß ein bedeutender Theil Bahngelände um das Stationsgebäude herum in Bewegung begriffen ist und der Tiefe zu geht. Auch das Stationsgebäude und der Güterschuppen haben sich neuerdings gegen den See geneigt.

Frankreich.

— Aus zuverlässiger Quelle erfährt ein Berliner Korrespondent der „Allg. Ztg.“, daß Frankreich vor einiger Zeit den Großmächten auf Grund des Pariser Traktats die Einberufung einer internationalen Konferenz wegen des Aufstandes in der Herzogwina vorschlug. Graf Andrassy lehnte ganz entschieden ab, welcher Weigerung sich Rußland und Deutschland angeschlossen. England zeigt sich gleichfalls abgeneigt, worauf das hauptsächlich zur Wiedererlangung des Einflusses Frankreichs im europäischen Konzert berechnete Projekt wieder fallen gelassen wurde.

— In Dijon herrscht so große Aufregung, daß die Garnison dieser Stadt durch zwei Bataillone verstärkt werden mußte. Diese Aufregung ist durch den Vorfall entstanden, daß man die Statue, welche zur Erinnerung an den Kampf vom 30. Oktober 1870 errichtet worden und die am 31. Oktober d. J. enthüllt werden sollte, unter dem Vorwand wegnehmen ließ, daß sie eine zu demagogische Haltung habe.

An den Straßenecken von Dijon wurde folgender Brief angeschlagen, welchen der dortige Militärbefehlshaber an den Maire der Stadt gerichtet hat:

Dijon, 26. Oktbr. Herr Maire! Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich kraft der mir von dem Oberbefehlshaber des achten Armeekorps erteilten Vollmachten Befehl gegeben habe, das auf dem Grandplace errichtete Standbild von seinem Piedestal herabzunehmen. Diese Verfügung gründet sich: 1) auf die Thatsache, daß an Stelle des der Regierung vorgelegten und von ihr genehmigten Modells ein anderes gesetzt worden ist; 2) auf den revolutionären Typus dieses letzteren Standbildes und die phrygische Mütze, die es auf dem Kopfe trägt, 3) darauf, daß Sie sich selbst außer Stande erklärt haben, mit den Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Instruktionen der Regierung Folge zu leisten. Wenn jetzt trotz der von mir angeordneten Vorsichtsmaßregeln die Statue bei ihrer Entfernung beschädigt oder zertrümmert worden ist, so muß ich die ganze Verantwortung dafür Demjenigen überlassen, welche sie errichtet haben und nicht selber beseitigen wollten. Genehmigen Sie u. s. w. — Der kommandirende General der 15. Infanteriedivision: Gallixet.

Paris, 24. Oktbr. Der Maire von Lille hat folgende wunderliche Verfügung erlassen: „Wir, Maire von Lille, Ritter der Ehrenlegion. In Erwägung, daß der Gebrauch der Claviere und Orgeln in öffentlichen Localen oft zu unanständigen Tönen und Gesängen Anlaß gibt, daß er den Arbeiter von seiner Arbeit abhält und junge Mädchen anlockt, um sie dann zur Ausschweifung zu verleiten, daß endlich das Geräusch dieser verworrenen Musik den Nachbarn wahren Schlaflosigkeit bereitet, verfügen: Art. 1. Vom 1. Nov. ist der Gebrauch von Clavieren und Orgeln an allen dem Publikum zugänglichen Orten untersagt. Art. 2. Der Polizeikommissär ist mit der Ausführung dieses Erlasses beauftragt. Auf dem Stadthaus, 18. Okt. 1875. Catel-Beghin, Maire.“

Italien.

— Die fortwährenden Regengüsse der letzten Zeit haben in Italien wieder großen Schaden angerichtet, wie das regelmäßig jedes Jahr geschieht; die Tiber und der Arno drohen mit Ueberschwemmungen. Alle Bergflüsse treten aus, reißen Brücken nieder, verderben die Straßen und die Eisenbahnen erleiden manigfache Beschädigungen.

Rußland.

— In Rußland hat sich zwischen Tula und Kursk in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober ein Schneesturm entladen, der

den in Moskau am Montag um 8 Uhr erwarteten Passagierzug um 10 Stunden verspätete. Ein Waarenzug blieb im Schnee stecken. Eine ihm zur Hülfe geschickte Locomotive entgleiste in Folge der Schneemassen auf den Schienen.

— Ueber Petersburg kommt die Nachricht aus Teheran, daß in Persien ein Militär-Aufstand ausgebrochen ist; den Anfang haben 2000 Cavalleristen in Teheran gemacht, die sich in einer Kaserne verschanzt haben und Zuzug aus der Provinz erwarten. Die Ursache sollen Soldrückstände sein, die bereits seit 14 Monaten ausstehen. Gute Früchte scheint die Reise des Schah nach Europa bis jetzt nicht getragen zu haben.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Okt. Der Großvezier ist an einer Unterleibsentzündung erkrankt. — Die Verhandlungen mit Baron Hirsch wegen des Baues der Anschließlinie bis Nissa sind dem Abschlusse nahe.

— Wenn sich die telegraphische Meldung aus Konstantinopel bestätigt, daß der österreichisch-ungarische Botschafter anlässlich der jüngsten Vorfälle in der Herzegowina bei der Pforte Vorstellungen gemacht habe, so ist, schreibt die „Presse“, nach der Bereitwilligkeit, womit Großvezier Mahmud soeben den Beschwerden Serbiens über die letzte Grenzverletzung gerecht zu werden versprach, wohl zu schließen, daß die Pforte sich beeilen werde, auch diesen Reklamationen in befriedigender Weise entgegenzukommen. Was jenen ersten Punkt betrifft, so hat die Pforte ihrem Versprechen gleich die That nachfolgen lassen. In Wirklichkeit sollen, wie Telegramme der serbischen Militär-Grenz-Kommandanten anzeigen, sämtliche an der serbischen Grenze stationirten Baschi-Bozuks bereits Ordre zum Rückmarsch ins Innere erhalten haben. Dieses bereitwillige Entgegenkommen der Pforte hat sich zur rechten Zeit eingestellt. Schon fieng es in Folge dieser Vorfälle an der Grenze wieder gewaltig zu gähren an. Auch meldet der „Pol. Korr.“, daß von den 3000 christlichen Uskoken, die, vor längerer Zeit auf österreichisches Gebiet geflüchtet, vor Kurzem in die bosnische Heimat zurückgekehrt waren, um wieder ihrem friedlichen Lebenserwerb nachzugehen, viele von den Türken ergriffen und wegen ihrer Theilnahme an dem Aufstande nicht selten mit fürchtbarer Strenge bestraft wurden, während die anderen in Schaaren in das Gebirge Motoviza flüchteten, wo sie sich zum Widerstande vorbereiten. Nur durch rasches Einschreiten der Pforte gegen dieses unsinnige Wüthen ihrer untergeordneten Behörden und ihrer fanatischen mahomedanischen Unterthanen kann sie sich vor einer Intervention der Mächte bewahren, die angeblich General Ignatieff auf dem Wege einer Kollektivnote planen soll.

— Aus slavischer Quelle wird unterm 29. Oktober gemeldet: Selim Pascha, welcher mit 2000 Mann Baschi-Bozuks und zwei Bataillonen Nizams von Gaglo aufgebrochen war, um Nikschitz zu verproviantiren, wurde von 2000 Insurgenten, die von der montenegrinischen Grenze heranmarschirten, angegriffen und mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen.

Joachim der Zweite und sein Hofjude.

Historische Erzählung.

(Fortsetzung.)

Die Jagd wurde abgehalten; munter und guter Laune kehrte der greise Kurfürst am Abende auf dem Cöpenicker Schlosse ein. Bei der Tafel war der alte Herr so aufgeweckt, wie man es sonst bei ihm gewöhnt war; bis Mitternacht hielt er seine Gäste versammelt, bei der lebhaftesten Unterhaltung des Schwindens der Stunden nicht achtend, bis endlich die Müdigkeit sich einstellte. Lippold begleitete seinen Herrn ins Schlafgemach und half ihm beim Auskleiden.

„Das viele Sprechen“, sagte Joachim, „hat mich durstig gemacht; bringe mir noch einen Becher Malvasier, und dann lege auch Du Dich schlafen; wir wollen morgen früh auf sein.“

Lippold mochte etwa eine Stunde geschlafen haben, als der Ton der Glocke ihn erweckte; er sprang auf, kleidete sich hurtig an, und eilte zu dem Kurfürsten hinein. Todessehreck besiel ihn, als er die Thür öffnete; Joachim saß aufrecht in seinem Bette, drückte beide Hände gegen die Brust, so daß Lippold schnell hinzusprang, und den Kurfürsten, der hin und her schwankte, in seine Arme nahm.

„Hilf mir, Lippold!“ ächzte der Kranke, „mir ist, als würde ich ermürgt!“

„Mein gnädigster Herr!“ schrie Lippold in namenloser Angst, denn er fühlte den Körper schwerer werden, der Kurfürst war ohnmächtig geworden.

Lippold legte ihn nieder und sprang hinaus; in wenigen Minuten hatte er das ganze Schloß nachgerufen, das sich um das theure Lager drängte. Noch einmal schlug Joachim die Augen auf; er

lag jetzt still, die Hände gefaltet; er betete! Noch einmal rang er mühsam nach Athem, dann sprach er mit leiser, aber deutlicher Stimme: „Das ist je gewißlich war, und ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen!“

Das waren seine letzten Worte. Wenig mühsame Athemzüge noch, ein kurzer Kampf — und Kurfürst Joachim war nicht mehr!

Tiefe Trauer war über das ganze brandenburgische Land verbreitet, aufrichtig wurde der Tod des Herrschers beweint, der warm und innig von seinem Volke geliebt worden. Aber auch Schrecken erregte das Auftreten des neuen Herrn. Auf seinem Jagdschlosse Zechlin empfing er die Nachricht von dem plötzlichen Todesfalle, der ihn auf den Thron berief; er eilte nach der Hauptstadt, und noch bevor die Hülle des Verstorbenen ihre Ruhestätte im Dome zu Cölln gefunden, streckte Johann Georg seine eiserne Rechte schon nach denen aus, die am höchsten bei seinem Vater gestanden.

Am schärfsten wurde gerade gegen die verfahren, welche das unumschränkte Vertrauen Joachims besaßen, und obenan stand der Kanzler Disselmeyer, der aber rein und glänzend gerechtfertigt unter dieser beleidigenden Prozedur hervorging, so rein, daß der neue Kurfürst keinen Anlaß fand, ihn seines hohen Amtes zu entsetzen.

Der zweite, den man für unantastbar hätte halten sollen, und gegen den der Argwohn Johanns sich richtete, war Thomas Matthias. Wie ein schon halb und halb überwiesener Betrüger wurde Matthias in seinem Hause gefangen gehalten und bewacht, und sein ganzes Haus nach den Reichthümern durchstöbert, die er aufgesammelt haben mußte. Keines Unrechts konnte er überführt werden, keine Spur fand sich von den gedachten Schätzen, wohl aber konnte er nachweisen, daß er sein eigen Hab und Gut für seinen Herrn verpfändet, und die namhaftesten Opfer gebracht habe. Matthias gab zu, aus eigenem Antriebe so gehandelt zu haben, und der neue Herr meinte, was er damals eigenmächtig unternommen, solle auch jetzt seine Sache sein. Auf solche Weise kam der Mann, welcher an der Spitze der Stadt Berlin gestanden, an den Bettelstab.

Alle diese Vorgänge ereigneten sich unter den Augen Lippold's, der ihnen mit steigender Bangigkeit zusah. Seines Amtes als Kämmerer war er durch den Tod seines Herrn enthoben, eines Hofjuden bedurfte Johann Georg nicht, dagegen blieb er zu seinem eigenen wie vieler Anderen Verwunderung in seiner Stellung als Münzmeister.

Da plötzlich verbreitete sich das Gerücht durch die Stadt, der ehemalige Hofjude sei gefänglich eingezogen und sehe einem peinlichen Prozesse entgegen.

Alle Anderen, welche Johann Georg's schwere Hand getroffen, hatten hier und da Theilnahme gefunden; für Lippold regte sich nirgends Mitgefühl, im Gegentheil, man freute sich, daß auch an ihn endlich die Reihe käme. Die Stadt erfuhr, wessen man ihn anklagte: er stand in dem dringenden Verdacht, sich in seiner Eigenschaft als Münzmeister der Veruntreuung schuldig gemacht zu haben. Bei aller Gründlichkeit des Verfahrens stellte sich nichts gegen ihn heraus, seine Bücher befanden sich in der musterhaftesten Ordnung, er konnte bis in's Kleinste nachweisen, daß an der Verwaltung seines Amtes kein Makel haften.

Da ließ ein neidischer Glaubensgenosse die Andeutung fallen, die dem Hörer das Blut in den Adern erstarren machte; aber so gräßlich das Wort war, so begierig wurde es aufgenommen, so rasch dem Kurfürsten zugetragen, dem man einen ersprießlichen Dienst damit zu erweisen meinte.

(Fortsetzung folgt.)

Weinpreiszettel.

* **Strümpfelbach**, im Remsthal, 28. Okt. Käufe: rothes Gewächs zu 48 fl. bis 55 fl.; weißes und gemischtes Gewächs zu 41 fl. bis 47 fl., je für 3 Hektoliter. Verkauf lebhaft.

* **Strümpfelbach**, im Remsthal, 29. Okt. Käufe: rothes Gewächs zu 50 fl. bis 58 fl.; weißes und gemischtes Gewächs zu 42 fl. bis 47 fl., je für 3 Hekt. Lese noch nicht beendet. Verkauf lebhaft.

Gold-Curs.

	vom 29. Oktober 1875.	Rmt.	Pfg.
Pistolen Doppelte	16	60	65
Pistolen	16	50	55
Holl. fl. 10—Stücke	16	75	80
Dulaten	9	48	53
„al marco	9	52	57
20-Franken-Stücke	16	16	20
Engl. Sovereigns	20	30	35
Russ. Imperiales	16	65	70
Dollars in Gold	4	17	20